

9. Juni 2022

Stellungnahme „Klimaplan Hessen“

Klimaschutz ist für die chemisch-pharmazeutische Industrie ein zentrales Anliegen. Mit unseren Produkten sowie über den europäischen Emissionshandel tragen wir aktiv zu den politischen Klimaschutzzielen bei. Bis 2045 klimaneutral zu wirtschaften, ist möglich. Nötig sind dafür aber u.a. ein erhöhtes Tempo beim Ausbau der Erneuerbaren sowie der Netze, wettbewerbsfähige Stromkosten und Unterstützung für Investitionen in die Transformation.

Mit dem Klimaplan Hessen wird nun versucht die auf Bundesebene beschlossene Erreichung der Klimaneutralität bis 2045 auf die regionale hessische Ebene zu bringen. Grundlage hierfür ist der bisherige Integrierte Klimaschutzplan Hessen 2025. Dessen Evaluierung zeigt, dass die gesetzten Landesziele trotz der 140 umgesetzten Maßnahmen verfehlt wurden.

Im gegenwärtigen Entwurf sind 54 Maßnahmen aus unterschiedlichen Bereichen, wie Energie, Kreislaufwirtschaft oder Industrie aufgelistet. Zu bemängeln ist, dass bei keiner Maßnahme eine Kosten-Nutzen-Analyse aufgeführt ist. Es sollte jedoch das Ziel der Landesregierung sein, Steuergelder so effizient wie möglich einzusetzen, auch um eine spätere verlässliche Evaluierung durchführen zu können. Die bisherigen Maßnahmen stehen derzeit noch unter Haushaltsvorbehalt. Nach Abschluss der Verhandlungen wäre es wünschenswert eine Aufstellung über die finalen Maßnahmen sowie deren finanzielle Priorisierung zu erhalten.

Zu den einzelnen Maßnahmen:

I-06 Dialogformate

Aus dieser Maßnahme ergeben sich mehr Fragen als konkrete Leitlinien, die der avisierten Klimaneutralität dienen. Wie genau definiert sich ein „klimaneutrales“ Unternehmen und wer definiert die hierzu benötigten Kriterien? Ein Kunststoff-produzierendes Unternehmen kann zum Klimaschutz beitragen, indem es Leichtbauteile oder Rotorblätter für Windenergieanlagen herstellt. So gibt es viele weitere Beispiele, die zeigen, dass Produkte der Chemie die Transformation erst ermöglichen.

Bisher ist fraglich wie sich das geplante neue Dialogformat in bestehende Formate wie der Nachhaltigkeitsstrategie oder der Umweltallianz eingliedern. Parallelstrukturen müssen unbedingt vermieden werden. Auch der geplante Club der klimaneutralen Unternehmen sollte aus Kohärenzgründen dringend im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie bzw. der Wirtschaftsinitiative angesiedelt werden, um parallele Strukturen zu vermeiden.

Erfreulich ist die Thematisierung schleppend verlaufener Genehmigungsverfahren, die in letzter Konsequenz auch die notwendige Transformation der Wirtschaft behindern. Genehmigungsverfahren sind für die chemisch-pharmazeutische Industrie jedoch ein zentraler Hebel in ihren Transformationsprozessen hin zur Klimaneutralität. Auf europäischer sowie bundesdeutscher Ebene sind zahlreiche Änderungen notwendig, um die Verfahren schneller, rechtsicher und digitaler zu gestalten. Gleichzeitig ist eine ausreichende Öffentlichkeitsbeteiligung wichtig für die Akzeptanz der Gesellschaft. Der VCI hat hierzu bereits mehrfach konkrete Vorschläge insbesondere für das bundesdeutsche Recht vorgestellt. Die Gründung einer eigenen AG Genehmigungsverfahren wirft erneut Fragen auf: Wer sind die Mitglieder? Wie konkret und vorallem bindend sollen die in der AG zu erarbeitenden Vorschläge für die Landesregierung und ihre Ministerien sein? Als VCI Hessen bieten wir gerne an unsere Expertise in diese AG einzubringen.

Die avisierte Bedarfsanalyse über geplante Investitionen in Unternehmen wird sich allein aus wettbewerbsrechtlichen Vorgaben und unternehmerischer Strategie, gerade für die großen Investitionsausgaben, als schwierig gestalten. Das Ausmaß der Transformation in den nächsten Jahrzehnten ist bekannt und bereits jetzt sind die Genehmigungsbehörden überlastet. Entsprechend sollte der Fokus zwangsläufig auf Kapazitätsaufbau sowie Qualifikationsaufbau in den Genehmigungsbehörden liegen.

I-01 Energieeffiziente und klimafreundliche Unternehmen

Angesichts der derzeit explodierenden Energiepreise spielt Energieeffizienz eine große Rolle für die chemisch-pharmazeutische Industrie. Mehr denn je ist Energieeffizienz erklärtes Ziel aller Unternehmen. Hilfreich wären hierzu echte industriepolitische Anreize z.B. die Einführung eines Industriestrompreises.

Die beiden Maßnahmen I-02 (Zentrale Anlaufstelle für eine emissionsarme Wirtschaft) und I-05 (Ressourcenwende anpacken) sind begrüßenswert und sollten in jedem Fall in enger Verknüpfung mit den Verbänden der angesprochenen Unternehmen erarbeitet werden, um nicht am Bedarf vorbei zu arbeiten sowie die Bekanntheit der Förderprogramme zu erhöhen.

W-01 Konfliktlösung bei der Wassernutzung

Leider wird bei dieser Maßnahme die Industrie als ein wesentlicher Stakeholder nicht erwähnt. Dabei ist Wasser ein wichtiger Standortfaktor z.B. in Prozessen der chemisch-pharmazeutischen Industrie. Entsprechend haben wir den Bewirtschaftungsplan sowie den Wasserwirtschaftlichen Fachplans kommentiert und sind hierzu im Austausch mit dem Umweltministerium. Wir fordern daher ausdrücklich, dass unsere Branche in Form des VCI Hessen in das Pilotprojekt eingebunden wird.

GS-02 Wärmewende mit erneuerbaren Energien und Abwärme

Abwärme aus Produktionsprozessen wird von vielen VCI-Mitgliedsunternehmen bereits genutzt. Eine Förderung ist daher grundsätzlich zu begrüßen. Die zusätzliche Einspeisung in Wärmenetze muss geprüft werden.

GS-04 Wassersensible Stadtentwicklung im Klimawandel stärken

Beim Ziel Regenwasser stärker zurückzuhalten und zu sammeln, wird vergessen, dass Regenwasser essenziell für die ebenfalls sehr wichtige Grundwasserneubildung ist. Hier braucht es eine gut durchdachte Strategie, um die Balance zu finden.

EN-02 Wasserstoff als zentraler Energiewendebaustein

Die technologieoffene Förderung innovativer Technologieanwendung ist sehr begrüßenswert. Ebenfalls begrüßenswert ist die regelmäßige Überprüfung der Förderschwerpunkte auf Basis der hessischen Wasserstoffstrategie – hier bedarf es vor allem einer Infrastruktur, die sich in ein europäisches Netz eingliedert. Wir erwarten daher zeitnah eine Aktualisierung der hessischen Wasserstoffstrategie, die leider noch viele Fragen offengelassen hat.

K-01 Abfall und Plastik vermeiden

Insbesondere der Plan für eine Unterstützung von Kunststoffrecyclingprojekten in Unternehmen ist interessant. Die Erhöhung der recycelten Abfallmenge ist erklärtes Ziel unserer Branche. Chemisches Recycling ist hierfür eine wichtige Ergänzung, da sie sich für unterschiedlichste Abfallarten eignen. Die Branche arbeitet an Lösungen z.B. zur Frage der Zertifizierung oder auch der Ökobilanzierung chemischer Recyclingverfahren. In Forschung, Entwicklung und kommerzieller Erprobung bedarf es der Unterstützung, insbesondere bei der Einrichtung von Demonstrationsanlagen und Reallaboren, sowie der Investitions- und Betriebskosten. Eine Förderung durch das Land ist daher auf diesem Gebiet begrüßenswert.

Der VCI Hessen ist die wirtschaftspolitische Interessenvertretung für 251 Mitgliedsfirmen der chemischen und pharmazeutischen Industrie in Hessen. Diese setzten im Jahr 2021 in Hessen 31,8 Milliarden Euro um und beschäftigten an ihren hessischen Standorten rund 61.400 Mitarbeitende. Eingebunden in das VCI-Netzwerk auf Bundesebene und in Brüssel steht der Landesverband im ständigen Dialog mit Politik, Behörden, anderen Wirtschaftsbereichen sowie wissenschaftlichen Einrichtungen und Schulen. Sitz des VCI Hessen ist Frankfurt am Main. Weitere Informationen finden Sie unter: www.vci.de/hessen

Ansprechpartner:

Anne Meister, Umweltreferentin, Telefon: +49 69 2556-1021, E-Mail: meister@vci.de;

Gregor Disson, Geschäftsführer, Telefon: +49 69 2556-1421, E-Mail: disson@vci.de